



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

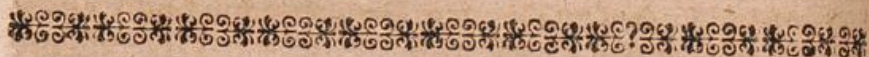
**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, 1712**

7. Die Wissenschaft ist allzeit nothwendig/ sonderlich bey denen Medicis.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)

woraus euch endlichen der Schimpff und Spott selbst er-  
wachsen wird.



## Die sibende Sinnreiche Geschichte.

Die Wissenschaft ist allzeit nothwendig/  
sonderlich bey denen Medicis.

**E**s ist eine allgemeine Lehr der Schriftgelehrten/  
daß so sich der Medicus um die Cur annimmt /  
da er doch sein Handwerck nicht recht verstehet /  
sich schwerlich versündige / und wie daß er sich  
nicht minder versündige/wann er wegen viele der  
Patienten nicht fleißig auf den Grund und die Wurzl einer  
jeden Kranckheit sibet / woher sie kommen / und was für  
Würcungen sie an sich haben? Was für Umständ hier-  
bey mit unterlauffen? Was der Alten und heuntigen Au-  
choren ihre Meynung hiervon seye? Daher kommet / daß  
wann sie auf gut Glück Recept verschreiben/oder Medicin ver-  
ordnen / sie die Göttliche Majestät höchstens beleidigen /  
und verbunden seyn / den hieraus denen armen Kranken  
zugestoffenen Schaden abzuthun.

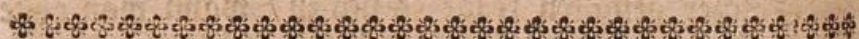
Dieses wann sie es recht beherzigten / wurden sie sich  
gewißlich nicht mit so zahlreichen Patienten überladen / und  
ihnen nicht dasjenige begegnen / was sich sehr lächerlich  
in einem Spithal zugetragen/also der Medicus wegen Men-  
ge der Kraucken nichts anders verrichtete/als nur die Pulsß  
obenhin zu prüffen/ ob sie kalt oder warm wäre. Dahero  
fügte es sich / daß als er einsmahls durch den Kranken-  
Saal mehr lauffte als spazierte/ er seinen ihme auf den Fuß  
folgenden jungen Practicanten oder Medicin-Scholarn, die sei-  
ne

ne Verordnungen alle zu Papier brachten / immerdar zusprache : Diesem soll man ein Semmel-Muß geben / dem anderen ein Gehäck / jenem Leber-Knödl oder Hennen-Mägel ; begabe es sich / daß er zu einem kurtz vorhero verblichenen hinzugetreten / deme noch die Puls ein wenig zaplete / sagte also aus Ohnachtsamkeit : Und diesem solle man ein frisches paar Ayr sieden. Hierauf begegneten ihm die Practicanten : Mein Herr Doctor, dieser ist schon gestorben. Wann er gestorben ist / widersetzte der ganz beschämte und zaplende Medicus, so gebt ihm nichts.

Solcher gestalten tragt es sich zu / wann man ohne Kopf und Hirn daher redet / gleich wie es beglaubet die in dem Griechischem abgefaste Fabel / welche erzehlet / daß als einmahls ein Medicus einen solchen Krancken besuchte / sprach er ihm also zu : Wie leben sie / mein guter Freund ? Mein Herr / antwortete der Krancke / ich schwiße zimlich starck. Gut / gut / widersetzte der Medicus, der starcke Schweiß ist das beste Zeichen. Und als er folglichen ein anders mahl zu ihm kame / befragte er ihn / wie stets / wie geths ? wie befinden wir uns ? Mein Herr Doctor, der Schauer schießet mir durch den ganzen Leib. Gut / gut / versetzte der Medicus, die ohnmäßige Kälte ist das beste Zeichen. Ein anders mahl examinierte er ihn mehrmahlen / wie stehts umb Leib und Leben ? Herr Doctor, widersetzte der Krancke / schlecht / schwach / und Kraftloß. Gut / gut / das ist das allerbeste Zeichen. Nachdem der Medicus denselben verlassen und ein anders mahl zu ihm kommen / da er schon mit dem Tod ringte / forschte er mehrmahlen / wie seine Gesundheit beschaffen sey ? Ich fange schon an / versetzte der sterbende / abzutrucken / aber die Zeichen seynd ganz gut / und künften nicht besser seyn.

Noch lächerlicher machte es ein anderer thumier Medicus. Dann als er nicht persöhnlich den Mann curieren kunte /

kunte/ fragte er das Weib/ wo es ihrem Mann fehlte? Es ist schon eine gute Zeit/ antwortete sie/ daß er fast gar nichts isset. Gut/ ein gutes Zeichen/ sprach der Medicus. Ein anders mahl/ bey wiederholten befragen/ sagte sie/ er hätte das Herß-Klopfen. Ein haubt gutes Zeichen/ plauderte der Medicus. Endlichen da er sie einsmahls mit weinenden Augen angetroffen/ und sie ihm zuwissen gemacht/ daß der Mann würcklich gestorben sey: Ist ein schlimmes/ und das schlimmste Zeichen/ erwiderte der Medicus, und zoge mit dieser Antwort ab.



## Die achte Sinnreiche Geschichte.

Die Geld-Gierde ist sehr schädlich.

**E**s ist nicht zubeschreiben/ was für grosse Begierd ein jeder hege/ in seiner Mühl aufzuschütten/ und wie die Gemüths-Regungen uns blinden/ daß wir auf nichts anders können und wollen gedacht seyn/ als auf unseren eigenen Neuz und unsere eigne Vergnügung/ der gestalten/ daß wannes ohne Schaden und Nachtheil des Nächsten nicht geschehen könne/ man Gott und die Gerechtigkeit in den Wind schlaget/ und alles Göttliche/ natürliche/ oder weltliche Gesatz mit Füßen trittet. Dessen Beweißthum zeigt uns diese Lehr-reiche Fabel.

Der Fuchs hatte einsmahls das Unglück/ sich in die Strick zuvermäschen/ ware also bennüziget/ seinen Balg zu retten/ den grossen Schweiff im Stich zulassen. Nach dessen Beraubung gedunckte es ihm/ er habe das halbe Leben eingebüffet/ und hätte sich lieber Gewalt angethan/ als den